

Entwicklung des Regelwerks Öffentlichkeitsbeteiligung Bielefeld

Dokumentation des Workshop Senior*innen und Menschen mit Behinderung

15.02.2024, 13.00 – 16.00 Uhr

Altes Rathaus, Rochdale-Raum

Moderation: Dr. Christine von Blanckenburg, Nicolas Bach

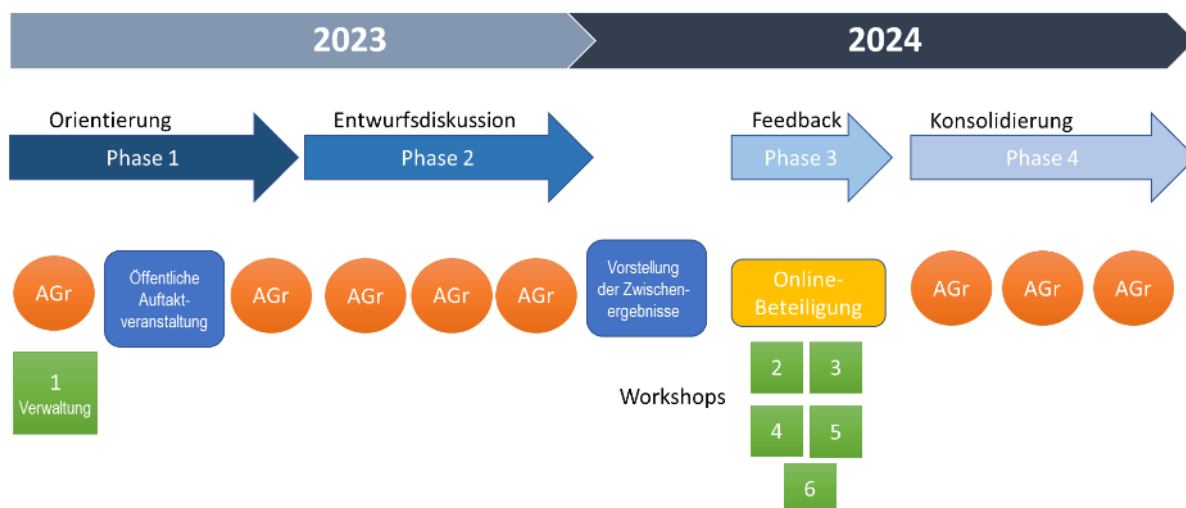
Der Workshop war Teil des Beteiligungsprozesses zur Entwicklung des Regelwerks Öffentlichkeitsbeteiligung Bielefeld. Die Dokumentation wurde vom nexus Institut in Zusammenarbeit mit dem Team Dialog & Beteiligung erstellt.

Tagesordnung

ZEIT	INHALT
12:00	<i>Mittagessen</i>
13:00	Begrüßung
13:10	Warm-up
13:20	Vorstellung des Regelwerkprozesses
13:40	Vorstellung des Entwurfs der Grundsätze
13:50	Gruppenarbeit – Runde 1
14:30	<i>Pause</i>
14:55	Gruppenarbeit – Runde 2
15:35	Vorstellung der Ergebnisse
15:50	Ausblick und Verabschiedung
16:00	Ende der Veranstaltung

Einordnung des Workshops

Der Workshop war Teil des größeren Beteiligungsprozesses zur Entwicklung eines Regelwerks Öffentlichkeitsbeteiligung Bielefeld. Der Prozess umfasst folgende Phasen und Elemente:



Der Prozess besteht aus vier Phasen und umfasst verschiedene Beteiligungselemente. Die **erste Phase „Orientierung“** dient dem Überblick und der Einführung in das Thema. Neben der Klärung und Einführung zentraler Begriffe werden verschiedene Elemente vorgestellt, die sich in Regelwerken oder Leitlinien anderer Städte und Kommunen wiederfinden. In der **zweiten Phase „Entwurfsdiskussion“** bestimmt das Arbeitsgremium (AGr) auf dieser Grundlage, welche Elemente für das Bielefelder Regelwerk übernommen oder noch zusätzlich ergänzt werden sollen und formuliert einen ersten Entwurf. Die **dritte Phase „Feedback“** ist der Rückmeldung der Stadtgesellschaft und verschiedener Personengruppen zum Entwurf gewidmet. Hierfür werden verschiedene Beteiligungsformate durchgeführt, die weiter unten vorgestellt werden. In der **vierten Phase „Konsolidierung“** überlegt das AGr, wie die Anmerkungen aus der Feedback-Phase in das Regelwerk einfließen sollen und es formuliert und beschließt den finalen Entwurf. Dieser Entwurf wird dem Rat der Stadt Bielefeld zur Verabschiedung vorgelegt.

Der Workshop ist Teil der dritten Phase, in dem eine Rückmeldung der Stadtgesellschaft zum ersten Entwurf des Regelwerks erfolgt.

Am Workshop haben Personen teilgenommen, die über der Seniorenbeirat und den Beirat für Menschen mit Behinderung angesprochen worden sind. Aus Gründen des Datenschutzes wird an dieser Stelle auf die Nennung der Namen der Teilnehmenden verzichtet.

Ergebnisse des Workshops

Aufgrund der besonderen Bedarfe der Teilnehmenden, haben die Senior*innen und die Menschen mit Behinderungen (MmB) in getrennten Gruppen diskutiert. Im Folgenden sind die Anmerkungen zum Regelwerk-Entwurf für beide Gruppen getrennt aufgeführt.

Grundsatz 1

Bereitstellung von Ressourcen (Senior*innen)

- Ressourcen für mehr Beteiligungsarbeit sowie Ressourcen in den Quartieren bereitstellen.
- Die bereitgestellten Ressourcen müssen ausreichend sein
- Anlaufstelle: Einbindung von Ehrenamt
- In der Auflistung fehlen die Beiräte Bielefelds

Bereitstellung von Ressourcen – Durchführung (MmB)

- Für Menschen mit Behinderung müssen längerfristige Ansprechpersonen bei der Stadtverwaltung vorhanden sein.
- Mehr Bürger*innenfreundlichkeit der Verwaltungsmitarbeitenden: die Stadt muss Besucher*innen ernst nehmen und mit Respekt behandeln
- diskriminierende Sprache vermeiden: z. B. wenn jemand nicht/kaum hören kann, sind gehörlos, hörgeschädigt und taub passende Begriffe
- sensibler Umgang mit bestimmten Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung
- Barrieren vermeiden + abbauen

Grundsatz 2

Viele beteiligen- Vielfalt sicherstellen (Senior*innen)

- Menschen abholen, nicht nur einladen → Aufsuchende Beteiligung
- Vielfalt der Teilnehmenden ist aktuell nicht gegeben - wie können da alle abgeholt werden?
 - Senior*innen mit internationaler Familiengeschichte??
 - Hier Personen einbinden, die Zielgruppen gut kennen ("Expert*innen")
- "Sensor" für Menschen, die sich nie beteiligen, aktivieren
- Zugänglichkeit zu den Veranstaltungen sicherstellen
- Bezirke/Quartiere einbinden & angemessen informieren
 - mehr Beteiligung in den Quartieren durchführen
 - spezifischen Kontext der Quartiere/Bezirke berücksichtigen

Viele beteiligen- Vielfalt sicherstellen (MmB)

Menschen mit Behinderung beteiligen

- Die gesamtgesellschaftliche Bedeutung von Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung betonen und dafür sensibilisieren.
- Menschen mit Behinderung sollen beteiligt werden!
 - mehr Rücksicht auf Menschen mit Behinderung nehmen
- Wertschätzung für Einwohner*innen
- Praktisches Erleben als Teil der Beteiligung nutzen: Beteiligung durch Ausprobieren

Unkenntnis der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen

- Stadtplaner*innen kennen die Sicht der Rollstuhlfahrenden nicht
- Mitarbeiter*innen von Baufirmen kennen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung oft nicht
- Menschen mit Behinderung sollen bei Gestaltung der Orte einbezogen werden
- Überprüfung der Planungen hinsichtlich der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung

Mehr Barrierefreiheit

- barrierefreie Wege/Orte
- barrierefreie Toiletten
- Sauberkeit der Wege
- Bauphasen in der Stadt sind eine Herausforderung für Menschen mit Behinderung, da durch die Bauarbeiten oft (zusätzliche) Barrieren geschaffen werden.
 - Beschilderungen, die auf Barrieren aufmerksam machen, auch für Mobilitätseingeschränkte
- digitale Barrierefreiheit umsetzen
 - Vorlesefunktion auf Seiten und Portalen der Stadt
- ÖPNV: visuelle Informationen für gehörlose Menschen einrichten
- Die Drogenszene stellt auch eine Barriere dar: Sie führt zu Verunsicherungen (Angstorte)

Grundsatz 3

Transparenz und Kommunikation (Senior*innen)

Kommunikationswegen

- Einen Beschluss für digitale und analoge Formate der Informationsverbreitung fällen: für 10 Jahre analog + digital kommunizieren.
- Sicherstellen, dass Informationskanäle funktionieren
- Einbindung von Multiplikatoren in die Verbreitung von Informationen
- mehr direkte Ansprache!

Weiter Anmerkungen

- Transparent machen: Was ist meine Rolle?
- Klären, wie Menschen über die klassischen Medienkanäle hinaus angesprochen werden können
- Expert*innen müssen passend/angemessen kommunizieren
- Recht auf Nichtwissen?
- Ein Glossar für zentrale Begriffe einrichten
 - z.B. Mitwirkung = die Menschen beraten die politischen Vertreter*innen
- "frühzeitig" genauer definieren
- persönliche Einordnung von Akteuren

Information- Miteinander reden, Transparenz & Kommunikation (MmB)

Barrierefreie Kommunikation

- barrierefreie Kommunikation
 - ➔ nicht nur Sprache
- Symbole und Bilder verwenden
 - ➔ Piktogramme sind für alle verständlich
- Vorlesefunktion, Hörzeitungen einrichten
- analoge Zugänge zu Informationen verwenden (z.B. Briefe)

- Klären: Wie kommuniziert man, wenn es keinen Gebärdensprache-Dolmetscher gibt? (z.B. auf dem Amt)
- mehr Dolmetschende
 - ➔ viele Gehörlose verstehen geschriebenen Text nicht
- verständliche Sprache bei Anschreiben verwenden → Fachsprache vermeiden
- Bei Veranstaltungen: Wegweiser und persönlichen Empfang einrichten
- Für die Kommunikation unterschiedliche Wege nutzen

Verbreitung von Informationen

- zielgerichtete Informationen in Behinderten-Werkstätten
- Verteiler nutzen:
 - ➔ Werkstätten
 - ➔ Verbände
 - ➔ Selbsthilfegruppen

Weitere Anmerkungen

- Die Anlaufstelle muss an gut erreichbaren Ort sein
- mehr Freundlichkeit im Umgang mit den Bürger*innen!
- Servicestellen für Menschen mit Behinderung und Treffpunkte für Gehörlose einrichten
- Beratung durch Menschen mit Behinderung bei Planungsprozessen → Wie kann man sich einbringen?
- Frage: Wo finde ich die Infos zu Vorhaben der Stadt und Beteiligung?
- ehrenamtliche Lotsen für Einwohner*innen einrichten
- Frage: Auflage für Barrierefreiheit bei Gastronomen – Barrierefreiheit ist abhängig von Neubau und Bestandsschutz
- Idee: geschlossene Warenhäuser/Nachnutzung Leerstände für Menschen mit Behinderung
- Idee: Beteiligung zu mehr Sicherheit in der Stadt
- YouTube nutzen für Beteiligung

Grundsatz 4

Umgang mit Ergebnissen (Senior*innen)

- Frühzeitigkeit auch hier definieren
- Definieren, wie die Weitergabe der Informationen funktionieren soll
- Wie wird Rückmeldung kommuniziert, vor allem an diejenigen, die sich aktiv beteiligt haben?
- Über vielfältige Formate der Informationsvermittlung nachdenken
- "Verständlich" bedeutet auch nicht beschränkte Argumente anzuführen
- keine Totschlagargumente für die Begründung von Ablehnungen verwenden

Umgang mit Ergebnissen (MmB)

- Politik soll über Ergebnisse der Umsetzung informieren
- Politik soll erklären, warum sie so entschieden hat

Grundsatz 5

frühe Information (MmB)

- Was ist früh?
- Anwohner*innen in der frühen Planungsphase ansprechen

Grundsatz 6

Weiterentwicklung und Evaluation des Regelwerks (Senior*innen)

- Grundsatz ist top
- Titel "Evaluation und Weiterentwicklung": Begriff "Evaluation" überdenken
- unabhängige Bewertung / Evaluation durch Externe

Überprüfung und Verbesserung (MmB)

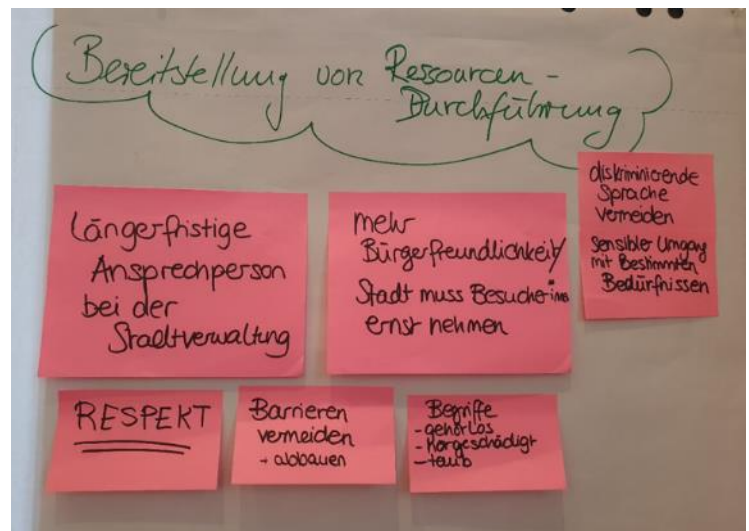
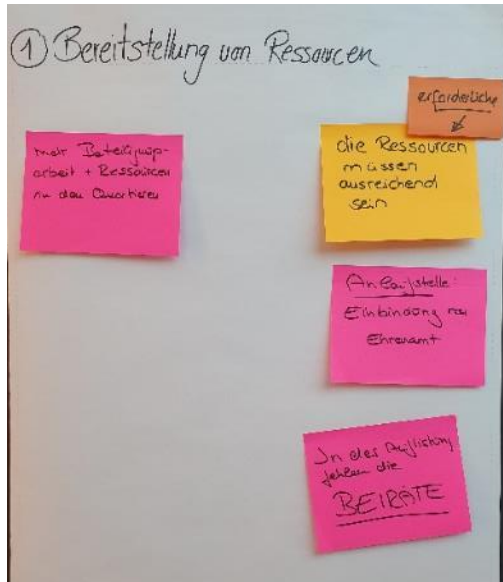
- Entwurfstext Leichte Sprache: „Die Ergebnisse aus der Prüfung können alle Menschen lesen“
 - ➔ keine Berücksichtigung von sehbeeinträchtigten Menschen
- Die Grundsätze als "lebendige" Regeln verstehen → Zustimmung zum Grundsatz "Überprüfung und Verbesserung"
- Anpassungen des Regelwerks zusammen mit Einwohner*innen durchführen!
 - letzte Entscheidung sollen die Bielefelder*innen haben
 - regelmäßige Überprüfung des Regelwerks

Anmerkungen

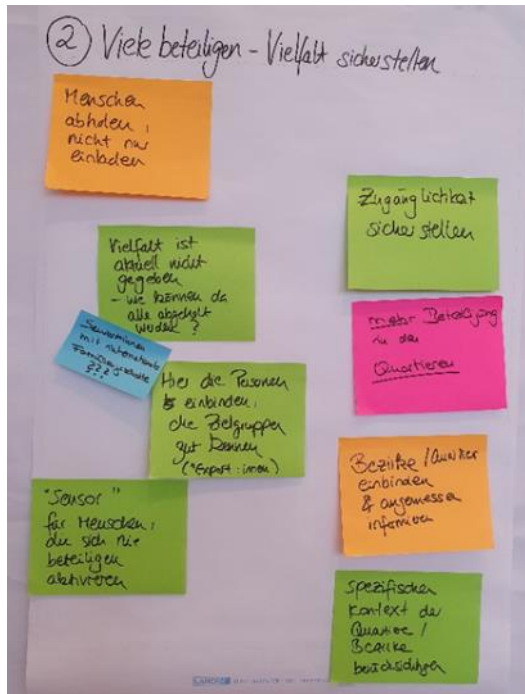
- Es gibt grundsätzlich zu wenig Beteiligung!

Fotodokumentation

Grundsatz 1



Grundsatz 2



Grundsatz 3

③ Transparenz und Kommunikation

Beschluss Digital: für 10 Jahre anpassungsfähig!

Was ist meine Rolle? Das transparent machen!

Sicher stellen, dass Informationskanäle funktionieren

Einbindung von Rückgabendeckelungen

Nie können Menschen über Medienkanäle hinaus angesprochen werden?

Expert: innen wissen, passend / angemessen kommunizieren

Recht auf Multiwissen?

frühzeitig genauer definieren

Personale Grundlegung v. Akteuren

z.B. "Beschreibung" = Das Problem - Lösung die mit Hilfe von Medienkanälen

Rehr direkte Ansprache!

Glossar

Information - Miteinander reden Transparenz & Kommunikation ③

barrierefreie Kommunikation nicht nur ↑ Sprache

Symbole & Bilder verwenden

Piktogramme sind für alle verständlich

-Vorteseffekt - Hörsektionen

Analoge Zugänge zu Informationen (z.B. Braille)

Wegweiser und persönlicher Empfang

Anlaufstelle muss an gut erreichbaren Ort sein

mehr Freundlichkeit?

Wie kommuniziert man, wenn es keinen Gebärdensprache - Dolmetscher gibt? (z.B. auf dem Foto)

mehr Dolmetschende

viele Gehörlose verstehen geschriebenen Text nicht

Frage: wo finde ich die Infos?

verständliche Sprache bei Anlaufstellen

Fachsprache vermeiden

Servicestelle für Menschen mit Behinderung

Treffpunkte für Gehörlose

Beratung durch Menschen mit Behinderung bei Planungsprozessen → Wie kann man sich einbringen?

ehrenamtliche Lotsen für Einzweiner*innen

Idee: geschlossene Wohnhäuser / Nachnutzung Leerstände für Menschen mit Behinderung

Frage: Aufgep für -Zustimmung → (von Volksw / Beschäftigten)

Kommunikation auf unterschiedlichen Wegen

Woche: Beteiligung zu mehr Sicherheit in der Stadt

You Tube nutzen für Beteiligte

Zielgerichtete Informationen in Befindlichkeitswertschätzung

Verfahren nutzen - Workshops - Versuche - Selbsthilfegruppen

Grundsatz 4

④ Umgang mit Ergebnissen

Frühzeitigkeit auch mit-definieren

Definieren, wie die Weitergabe funktionieren soll

"verständlich" bedeutet auch nicht bedenkliche Argumente aufzuführen

Wie wird Rückmeldung kommuniziert? v.a. an diejenigen, die sich aktiv beteiligt haben? über welche Formate und wo?

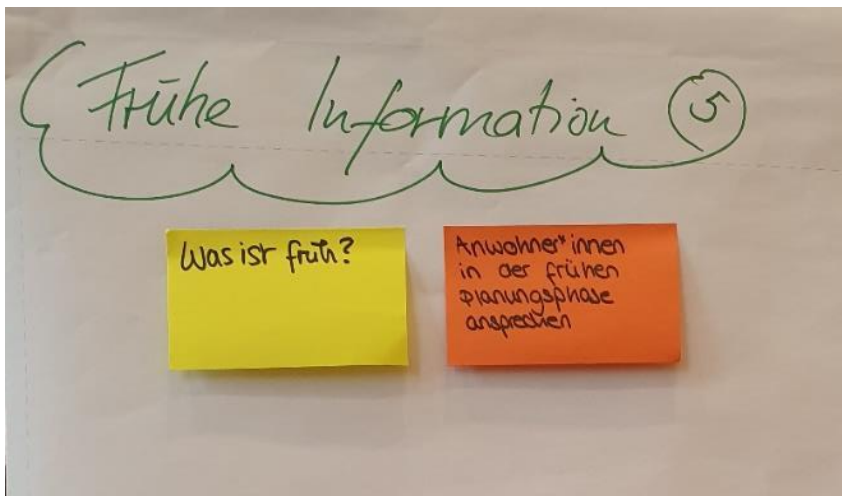
→ Ergebnis = Ergebnis

Ergebnisse ④

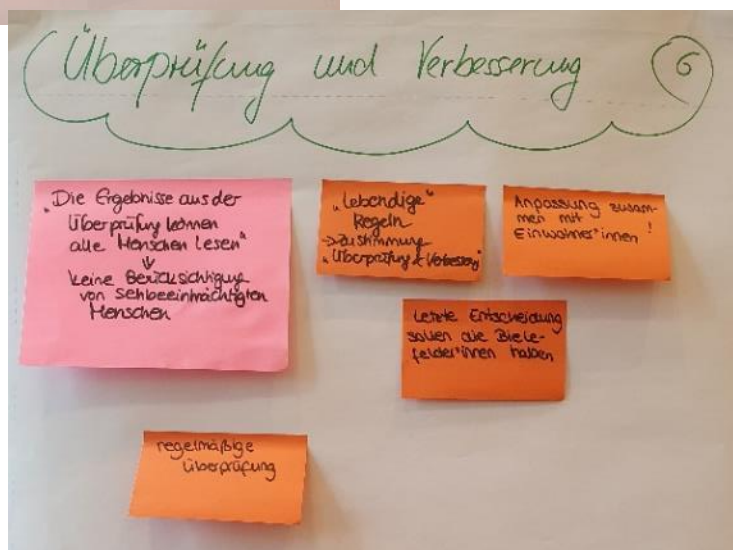
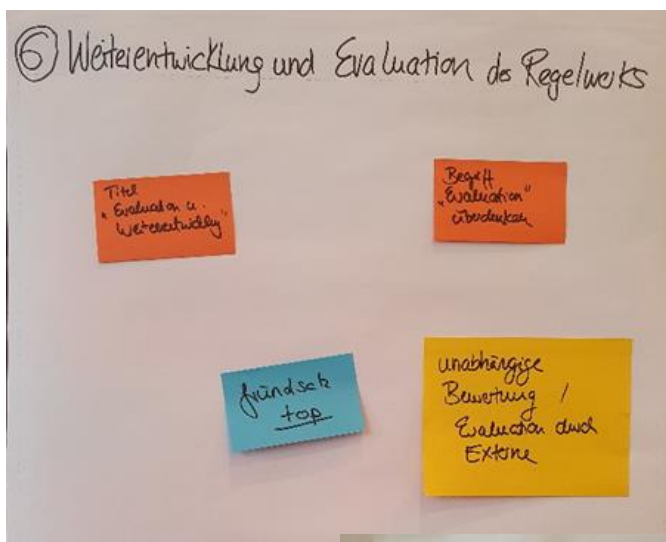
Politik soll über Ergebnisse informieren

Politik soll erklären, warum etwas so entschieden wurde

Grundsatz 5



Grundsatz 6



Anmerkungen

